

barkeit solcher Gefährte auf Schiffen in Folge ihres großen Raumbedarfs, der sonstigen Konstruktions, schwieriger Bedienung, geringen Nützlichkeit und kurzen Tragweite ihre Bedenken. Namentlich wird sich ein derartiges Dampfschiffenboot einem Kampf mit Schiffen gewöhnlicher Art nicht ausweichen dürfen. Deshalb ungeachtet dessen auch die Schiffe der Mittelmeer-Flotte für die Folge von nicht geringen Nutzen sein.

Ungeachtet ist es sehr unwahrscheinlich, daß die Salinische Kammer in ihrer jetzigen Form jemals die Räder verlassen und in die Dienste der Festungsstärke oder der Seefahrt treten wird, weil die Nebenapparate viel Platz beanspruchen, somit ein günstiges Ziel bieten, und weil ein Stellungswort sehr kompliziert und schwierig auszuführen ist.

Eine andere, ganz neue amerikanische Erfindung scheint indes den Anforderungen des Krieges eines ein Dampfschiffes besser zu entsprechen: die von Anna Duden in New York, Massachusetts, konstruierte pneumatische Kanone. Zwei übereinander gelagerte Röhren stehen durch eine Luftbrücke miteinander in Verbindung. In dem unteren, weiteren Rohr wird ein Stoß durch die Explosion eines Zündhütchens vorwärts getrieben, wodurch eine plötzliche Verdichtung der das Rohr füllenden Luft eintritt. Dieser Luftdruck wird durch die Verbindungsbrücke nach dem eigentlichen Geschützrohr hinter den Boden des eingeschlagenen Geschosses übertragen, und dadurch das Abfeuern des letzteren bewirkt. Der ganze Schießmechanismus ist sehr einfach, leicht und sehr leicht zu bedienen. Aus dem Gesagten geht das folgende Resultat: Das pneumatische Rohr ist für die Verwendung von Pulver- und Brisanzgeschossen nicht geeignet, man ist vielmehr genötigt, für den Gebrauch von mit Dynamit, Schießpulver u. d. gl. geladenen Kräftigen Granaten eigenartige Vorrichtungen und Dynamitapparate herzustellen.

Umgekehrt wird aber eine Geschützart durch den rauchfreien Schuß erst ihre volle Bedeutung erhalten: das Schnellfeuer-Geschütz. Es gibt heute bereits eine große Zahl derselben brauchbar konstruirt, von einlässigen Schnellfeuerkanonen (fast der früheren unüberwindlichen mehrschüssigen Artillerie). Die meisten dieser Geschütze haben ein solches Kaliber, daß sie mit Mündelstutzen die beschränkte Geschwindigkeit und die Schwierigkeit der Schußbeobachtung nur für geringe Zwecke Bedeutung haben. So eignet sich die von dem deutschen Marine bereits seit langer Zeit eingeführte (3,7 cm) Hochkaliberkanone zur Armierung von Schiffen, Kanonen, Torpedobooten, sowie in entzweiten Aufstellungen als Kanone- und Geschützgeschütz, selbst im Festungskrieg für den Nahkampf, zur Beherrschung von Festungsgräben und ähnlichen Zugängen.

Die von der Firma Krupp gefertigten 3,7 und 5,7 cm Schnellfeuerkanonen zeichnen sich durch ihre fahrbaren Bauart aus, die sie gegen das Feuer von Infanterie und Feldartillerie sicher stellen, sowie zum Aufstellen in Positionen befähigen. Die eigentlichen Feldkanonen durch Revolvergeschütze eignen zu weiten, scheint nicht rathsam, weil das Rohr bei gleicher Wirkung schwerer, mittels unregelmäßiger, sowie komplizierter in seiner Einrichtung werden würde. Andererseits ist im Felde für die Artillerie — namentlich bei der Einführung des Schrapnells — die Gelegenheit zum Schnellfeuer noch seltener als für die Infanterie und dürfte für diese Fälle nach wie vor die Kartätschen ausreichen.

Nach eines amerikanischen Antriebs sich Erwähnung gethan. In der französischen Gewehrfabrik von Sevran-St. Ives wurde neuerdings mehrere hundert Mann des Artilleriekorps mit einem Geschütz versehen, das eine Einzel-Kanone verleiht, deren furchbares Geschütz die Werke der feindlichen Artillerie und Kavallerie in Furcht und Schrecken versetzen soll. Sollten dabei nicht auch die eigenen Werke schon werden?

Aus dem Gesagten geht hervor, daß für die Artillerie noch viel zu thun bleibt, bis die Konzeptionen aus der Annahme des tauchenden Pulvers in gleicher Weise gezogen werden, wie dies für die Handfeuerwaffen bereits der Fall ist. Dem Weltkrieg kann dieser Umstand nur günstig sein, da es sich um Sicherheit zu handeln läßt, daß die feindlichen Mächte erst dann ihre Feindbelagerungen beginnen werden, wenn ihre Ausrüstung mit selbständigen Waffen besser konstruirt durchgegriffen sein wird. Mögen neue bahnbrechende Erfindungen diese Zeit noch recht weit hinauschieben!

1) Es giebt eine gepanzerte 12 cm Schnellfeuerkanone, die aber für den selbständigen Stellungswort zu schwer ist.

jenem Tischchen gemäß, auf welchem die Medizinischen und das Trinkglas des Kranken standen. In dieser Ecke des Zimmers herrschte fast vollständige Dunkelheit, und es war schwer, die Bewegungen des dort Sitzenden genau zu beobachten. Nach wenigen Minuten lautloser Stille stand Schiele auf, um sich zu verabschieden. Gleichsam aus Furcht, daß ihm dieser Entschluß wieder leid werden möchte, erhob sich auch Bruno, um seinem Beispiel zu folgen und ihn — wie er sagte — ein Stückchen Weges zu begleiten.

So gingen sie denn miteinander fort und wieder blieb der Kranke mit dem jungen Mädchen allein.

„Was ist es mit diesem Menschen?“ fragte er plötzlich. „Er gefiel mir nicht. Es war etwas Unheimliches in seinem Wesen, und eine Gefährlichkeit, wie die seltsame, habe ich nur ein einziges Mal gesehen. Es war bei einem Menschen, welcher zehn Jahre im Zuchthaus gefesselt hatte! Mich peinigt die Angst, daß Bruno in schlimme Gesellschaft geraten sei! Er darf mit diesem Menschen nicht länger verkehren.“

Ihren eigenen Argwohn zurückdrängend, suchte ihn Helene zu beruhigen und zugleich zu das kleine Tischchen, um ihn die Arzenei zu bereiten. Sie bemerkte das Glas, aus welchem der Kranke vorhin getrunken hatte, und reichte es ihm, ohne vorher die wenigen, wasserhellen Tropfen bemerkt zu haben, welche auf dem Boden des Gefäßes lagen.

Mit einem bahnlosen Blick setzte der Alte das Glas an die Lippen und trank es in raschen Zügen. Aber die Wirkung des Trankes war diesmal eine ganz andere als gewöhnlich. Während er mit der linken Hand in jäher, krausphastischer Bewegung nach dem Herzen fuhr, schleuberte er mit der rechten das leere Glas so heftig von sich, daß es auf dem Fußboden des Zimmers in tauendend Splitter zerfiel. In den Zügen seines abgeschalteten Gesichtes arbeitete ein heftiger Schmerz. Schweißtropfen traten auf seine Lippen und ein röhrendes Stöhnen rang sich mühsam aus seiner Brust. In tödtlicher Angst stieg Helene neben seinem Stuhl nieder, seinen kraftlos zurückgefallenen Kopf emporrichtend und verzweiflungsvoll bemüht, ihm eine Erleichterung zu verschaffen. Aber der verglaste Ausdruck seiner aus den eingesenkten Höhlen weit hervortretenden Augen, das Erstarren seiner Hände und das pfeifende Geräusch des immer kürzer werdenden Athems ließen sie fürchten, daß ihre Bemühungen vergeblich bleiben würden.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Heberische.

*** Berlin, 26. Februar.** (S. Nachrichten.) Am heutigen Vormittage arbeitete der Kaiser zunächst längere Zeit allein und unternahm darauf mit der Kaiserin eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Tiergarten. Nach dem Schloß zurückgekehrt, gewanderte der Kaiser den Malen Kauer, Bress und Biederer eine Portraitsitzung. Nach Beendigung derselben begab sich der Kaiser vom Schloß aus nach dem Reichsamt des Innern, ertheilte dort dem neuerannten Ober-Präsidenten der Rheinprovinz, Dr. Maske, die nachgedachte Audienz und präsierte darauf ebenfalls einer Abtheilungssitzung des Staatsraths.

— (Von Staatsrath.) Heute werden die Abtheilungen des Staatsraths, die mit Vorbereitung der Vorlagen betraut sind, welche die weitere Regierung zur Fortführung des Arbeitergesetzes im Bundesrat zu machen geben, ihre Verhandlungen im Reichsamt des Innern aufnehmen. Für die Dauer der Beratungen überhört ist eine Zeit von etwa drei Wochen in Aussicht genommen, so daß, wenn in der zweiten Hälfte des kommenden Monats die internationale Konferenz zur Regelung der Arbeiterfrage zusammentritt, sich das Ergebnis der Verhandlungen im preussischen Staatsrath bereits wird übersehen lassen. Der Kaiser wird auch an den Abtheilungsverhandlungen Theil nehmen.

— (Bundesrath und Reichstag.) In den Arbeiten des Bundesraths ist gemäßigtere eine Pause eingetreten. Nach Feststellung des Gegenstandes über die Gewerbegebiete ist zunächst kein Stoff für gesetzgeberische Arbeiten vorhanden. Allen Anträgen nach aber werden für die Reichstagsession im Frühjahr dem Bundesrath in nächster Zeit umfassende Arbeiten zugehen. Wie weit man bezüglich des Sozialengesetzes einschließen ist, die bürgerliche Vorlage anerkennen, aber in neuer Form einzuwirken, ist bis jetzt nicht zu erkennen. Es heißt, daß die Gelegenheit augenblicklich Gegenstand der Erwägung an den höchsten nachgehenden Stellen ist, und daß auch ein Meinungs- und Austausch darüber zwischen den verbundenen Regierungen eingeleitet sei. So berichtet man der „Nord. Zig.“, während der stess gut informirte Berliner Korrespondent eines Frankfurter Blattes behauptet, die Regierung denke gar nicht daran, das Sozialengesetz aufzugeben. Von den Gegenständen, welche im Reichstag im nächsten Herbst zur Verhandlung kommen, werden deren Festlegung aber zurückgestellt werden, dürfte die Revolle zum Krankenversicherungsgesetz gleichfalls in den Reichstag gelangen, dessen erste Session also voraussichtlich mit Aufgaben sozialpolitischen Inhalts befaßt werden dürfte.

— (Zum Resultat der Reichstagswahl in Elsaß-Lothringen) schreiben Straßburger Blätter: „Nirgendwo ist der Optimismus weniger angebracht, als hier zu Lande. Aber wie wollen das Ergebnis der diesjährigen Wahl auch nicht, sondern, das wir vielleicht noch an anderer Stelle sehen werden. Die Wahl vom 20. Februar 1890 ist in ihren Ergebnissen ganz entschieden die beste, welche bisher in Elsaß-Lothringen stattgefunden hat. Sie zeigt, daß der deutsche Gedanke hiesig fest ist und kräftig auszuwachsen beginnt. Für uns aber gelten mehr denn je jetzt die goldenen Worte des Fürsten Bismarck: „Aube und Geduld!“

— (Fürst Bismarck bleibt im Amt.) Wie die „Homb. Nachr.“ erfahren, ist allerdings von Kungen der Kaiserlich Kaiserlich Bismarck nicht beabsichtigt worden und hat der Kaiser bezüglich Bismarck schon den Kaiser unterbreitet gehabt. Im Hinblick auf den Ausfall der Reichstagswahlen habe der Reichstagsleiter den Gedanken indeßen wieder aufgegeben. Die vielbesprochene Kanalarfrage hat alle wirklich bestanden! Diese Mitteilung eines anerkannten Regierungsblattes hat großes Mißfallen gemacht. Man glaubte immer nur, der Kanalar wäre lediglich das preussische Ministerpräsidenten los sein. Der Grund für die Mißtrauensbeweise können umbelegbar nur innere Fragen, wohl die Sozialpolitik, gewesen sein, für welche die „Nord. Zig.“, die heute auch nicht eine Seite des Lobes gefunden hat.

— (Zur Stichwahl in Siegen.) Wie der „Nord. Zig.“ aus sicherer Quelle mitgeteilt wird, hat der Centralwahlvorstand der nationalliberalen Partei auf eine Anfrage bezüglich der Stichwahl im Siegenen Wahlkreis (1. Arneberg), die zwischen Stöcker und Träger stattfindet, geantwortet, daß er nicht in der Lage ist, die nationalliberalen Wähler des Wahlkreises anzuweisen, gegen Stöcker zu stimmen, daß er aber Grund zu der Annahme habe, daß die nationalliberalen Wähler auch in der Stichwahl nicht für Stöcker stimmen werden.

— (Die „Kreuzzeitung“ schwört das Kartell ab.) Das hochkonservative Blatt erklärt trocken, das Kartell habe allein die letzte Wahlperiode verurtheilt. Es wolle daher nichts mehr mit dem Kartell zu thun haben.

— (Prinz Heinrich zu Schönau-Carolath) theilt der „Post“ mit, er habe bereits vor der Reichstagswahl die persönliche Erklärung abgegeben, daß er im Falle seiner Wiederwahl sich keiner der verschiedenen Parteien angeschlossen hätte, sondern unabhängig wolle und demgemäß nicht mehr zur Reichspartei gehöre.

— (Gruke Steuer-Reformen) fordert die freikonservative „Post“, indem sie gerade herausfährt, wenn nichts geschehe, würden die nächsten Wahlen noch ganz anders ausfallen: „Schon dringt die Sozialdemokratie in sehr bedrohlicher Weise in den Landgemeinden und kleinen Städten vor. Die Gefahr liegt nahe, daß die kommenden Wahlen noch unglücklicher ausfallen, wie die gegenwärtigen. Die „Nord. Zig.“ scheint freilich die Sprache, welche die letzten Wahlen nur zu deutlich reden, bisher nicht verstanden zu haben. Wer aber die Augen nicht abschließen zu macht, wird die entscheidende Wirkung der stichs, Prods- und Brauwortpreise auf den Ausfall der Wahlen nicht bestreiten.“

Das Blatt fordert deshalb entschieden eine Reform der direkten Steuern zu Gunsten der unteren Klassen.

— (Kaufmann der Provinz Sachsen mit dem Kaiser.) Es befragt sich nach der „K. Zig.“, daß im Kultusministerium Verhandlungen stattfinden wegen Einführung einer Prüfung für Chemiker, welche von Staatswegen mit der Unterstützung von Nahrungsmitteln betraut werden sollen. Der Kultusminister hat in der Antwort auf eine Eingabe, welche der deutsche Chemikerverein wegen Einführung einer Staatsprüfung für die landwirthschaftlichen Chemiker gemacht, auf obige Verhandlungen Bezug genommen und zugleich den Verein eingeladen, daß die Verhandlungen sich zum Abschluß gekommen sind. In den beabsichtigten Stellen besteht nun die Annahme, daß die Frage der Einführung einer Staatsprüfung für alle technischen Chemiker gleichzeitig geregelt werde.

— (Aus dem „Reichs-Anzeiger.“) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Unterrichtsministeriums in Straßburg, wodurch die Einführung und Durchführung von Schwestern, Hebammen, Schwestern und Ziegen aus Italien bis auf Weiteres verboten wird.

— (Colonial-Politische.) Aus Ostafrika berichtet, daß Emin Pascha im Juni an der Spitze einer militärischen Expedition nach seiner Äquatorialprovinz zurückmarschieren wird. Ueber die Einzelheiten sind noch keine Nachrichten zu vernehmen. Ueber die Einzelheiten sind noch keine Nachrichten zu vernehmen.

— Die beiden in Hamburg gerichtlich verurtheilten Detonanten des hauseigenen Infanterie-Regiments Nr. 76 gehen von ihren alten Gewehren 500 Zünd für die Wismannsche Expedition an Bord eines Afrika-Dampfers ab, außerdem zahlreiche Kolonnen, Patronen, Kartuschen, Zündkerzen, Zündhütchen und Leuchtzettel. Die Ausbittungsgegenstände sind für eine dritte Expedition bestimmt, die zur Zeit unter dem Kommando von rothen Meer durch Wismannsche Offiziere angeworben wird.

*** Wismann, 26. Januar.** Die Zwölfertkommunität ertheilt auf ihr Gesetz um Anerkennung als gesetzliche Arbeitervertretung für die Verhandlungen in der Lohn und Arbeitsverhältnisse von Bergarbeitern zu Freiberg einen ablehnenden Bescheid.

*** Rattow, 26. Februar.** Das Generat macht bekannt, daß die aus dem Ausland kommenden geschäftlichen Schiffe in ein fortan in planmäßigen Reihen abgehen direkt bis nach dem internationalen Hafen geführt werden dürfen.

*** Osnabrück, 26. Februar.** Nach der hiesigen „Wald-Strömung“ trifft heute die Beschlagnahme der Heden Deimelberg und Johann bei Steel.

Oesterreich-Ungarn.

*** Wien, 26. Februar.** Das Herrenhaus stimmte dem Uebereinkommen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn über die wechselseitige Unterthugung hilsbedürftiger Soldaten zu.

*** Budapest, 26. Februar.** Kaiser Franz Josef hatte die Familie des Grafen Andrássy einen halbtägigen Feldbesuch ab.

— Der Reichstag stand heute noch unter dem Eindruck der gestrigen Zunannte. Bei Beginn der Sitzung erklärte der Reichstagspräsident, daß die Abgeordneten Polgar und Sentonians getrennt bei ihm nicht als Kartellgänger mit einer eventuellen Personalvorberung zum Duell erschienen; die zwei Herren seien als Vollmündigte der Abgeordneten, damals aber unbedingten Mitglieder, von den Präsidenten mit Aufklärung über die Ausrede erüchten ließ, wegen welcher ihm getrennt im Parlament ein Rüge ertheilt worden sei. Die Aufklärung haben die Herren aus dem Protokoll erhalten. An diesen Protokoll schickte sich heute eine heftige Debatte. Die neuen Wiener Meldungen, Kallay werde der Nachfolger Tiszas, sind mißliche Vermuthungen. Die Nachfolge Tiszas' wurde an nachgehender Stelle überhaupt bisher nicht erwogen, geschweige denn schon entschieden.

Italien.

*** Rom, 26. Februar.** Das offizielle Demetri der Nachrichten, Menelli verfuhr sich von dem Einfluß Tiszas zu befreien, findet keine Klause, zumal der Corriere da Napoli, welche die Nachricht verbreitet, zu den lebensfähigsten Berichten der afrikanischen Politik gehört und ihm allein die ausführlichen Mittheilungen über den Gang der Dinge in Afrika zu verdanken sind. Man erinnert sich jetzt auch einer vor drei Wochen an ein anderes neapolitanisches Blatt gelangen, damals aber unbedingten Mitglied, das nämlich Menelli einen gewissen Aufbruch, der als Freund Tiszas bekannt war, mit der Unterbringung von Briefen an die englische Königin, den deutschen Kaiser und an Carnet verbunden habe. Man glaubt daher, daß Menelli weiter bisher der Vertrag mit Italien unterzeichnet hat, noch werden annehmen geneigt ist, zumal nach dem offiziellen Zugestandnis, daß der erste offizielle Akt Menellis nach der Krönung ein Vertragsabschluss ist. Ambriani hat bereits eine Interpellation darüber eingebracht.

— (Belien trat hier ein Schiedsgericht zusammen, um den Streit zwischen der Regierung und der Mittelmeerbahn zu entscheiden, in welchem letztere die Zahlung der Grundrenten verlangt, welche die Eisenbahnen, die gemeinschaftlich aber Privat-eigentum sind, unterworfen sind; die Mittelmeerbahn verweigert die Zahlung mit der Behauptung, daß sie lediglich den Betrieb der betreffenden Linien inne habe, und daß deren Eigentümern zur Steuerzahlung verpflichtet seien.

Frankreich.

*** Paris, 26. Februar.** In gut unterrichteten Kreisen verläutet, die zukünftige Antwort Frankreichs auf die Einladung zur Zellnahme an der Berliner Konferenz werde als bevorstehend erwartet und dürfte voraussichtlich morgen erfolgen. — Nach einer Information der „Nord. Zig.“ sollen drei Vertreter der französischen Regierung zur Konferenz entsandt werden. Doch macht die Regierung den Vorbehalt, daß die Befehlsliste der Konferenz keine bindende Kraft haben sollen.

Belgien.

*** Brüssel, 26. Februar.** In Verantwortung der Anfrage des Abgeordneten Baupet, nach welcher Belgien auf der Berliner Konferenz eine allgemeine Prüfung in der Regierung bringen sollte, erwiderte der Minister des Aeußeren, daß die belgische Regierung, indem sie der hochherzigen Anregung des deutschen Kaisers ihren Beifall zolle und mit größter Bereitwilligkeit die Einladung zur Konferenz angenommen habe, sich der Schwierigkeit der Aufgabe nicht begeben könne. — (Die Regierung eine gewisse Zurückhaltung zu beobachten, erklärte der Minister. Wir haben außerdem noch nicht das Programm der Konferenz erhalten. Was übrigens die Anweisungen anbelangt, die wir unseren Vertretern bei der Konferenz zu geben haben, so können wir uns in dieser Beziehung durchaus nicht auf irgend welche Erklärungen einlassen.“ Der Abgeordnete Vallaux (Wille) billigte die Haltung der Regierung und meinte, daß es Belgien nicht zuteile, eine entscheidende Stellung bei der Konferenz einzunehmen, wie Bannei dies wünsche. Baupet behauptete, daß man seine Anfrage abweise. Der Ministerpräsident verzagte unterhalb den Redner und versicherte, die Regierung werde augenblicklich auf seine Erklärungen eingehen.

Orient.

*** Sofia, 26. Februar.** Der Geburtstag des Fürsten wurde heute mit den gewöhnlichen Festlichkeiten begangen. Anlässlich dessen leitete das Fest ein. Vor dem Ballast auf dem Alexanderplatz wurde unter freiem Himmel eine feierliche Messe gehalten. Dann folgte auf demselben Platz eine Parade. Die Mitglieder der Minister, des Präsidenten, der Soldaten, der Geistlichen, der Beamten und des Offizierskorps nahm der Fürst im Ballast entgegen, wo am Abend das Festmahl stattfand.

— (Seit neue Beweise der russischen Beteiligung an der Verschönerung des Major Panika fördert die Unterredung zu Tage. Die bei Panika beizugewonnenen Schriftstücke betreffen unter Anderem, daß für den Fall des Scheiterns der Verschönerung ein Adjutant des Jaren zum Diktator von Bulgarien ausgesprochen werden sollte.

— Die Bank von Sofia ist durch den Ministerpräsidenten Stambuloff angewiesen, am nächsten Sonntag den 27. Februar Generalanleihe von Bulgarien die von Bulgarien seit 1886 nicht erhobenen Raten der Liquidationskassa in der Höhe von 11 1/2 Millionen Franken auszubahlen.

*** Weigab, 26. November.** Der Präsident der serbischen Schipagina Pascha, welcher nach offiziellen Angaben nach

An die Wähler der Stadt Halle u. des Saalkreises.

Die Stichwahl steht unmittelbar bevor. Die Wähler haben zu entscheiden, ob sie die Vertretung unseres Wahlkreises unserem Kandidaten, dem hier anwesenden, der nationalliberalen Partei angehörigen

Rechtsanwalt Dr. Keil

oder einem Sozialdemokraten übertragen wollen. Gegen das ungeheure und unerwartete Anwachsen der Sozialdemokratie im ganzen Reiche und insbesondere in unserem Wahlkreise giebt es nur ein Schutzmittel: Das Zusammenhelfen aller reichs- und landestreuern Parteien.

Die Sozialdemokraten sind keine Arbeiterpartei. Die Fürsorge für das Wohl der arbeitenden Klassen hat nach den Erklärungen ihres Führers Bebel mit der Sozialdemokratie nichts zu thun. Ihr wahres Ziel ist die Beseitigung des Königthums und der Religion, die Aufhebung des Privateigenthums, die Zerstörung des Familienlebens, kurz der gewaltsame Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschafts-Ordnung.

Der gewaltigen Gefahr gegenüber, welche das weitere Anwachsen der Umsturzpartei mit sich bringt, müssen alle Unterjochten unter sämmtlichen übrigen Parteien für jetzt zurücktreten.

Darum fordern wir alle Anhänger der Ordnungsparteien — vornehmlich auch die Mitglieder der liberalen Partei — dringend auf, energig und mit allen Kräften am 1. März einzutreten für die Wahl des

Rechtsanwalts Dr. Keil in Halle a. S.

Stimmen-Enthaltung ist gleichbedeutend mit Unterstützung der Sozialdemokratie.
Halle a. S., im Februar 1890.

Die nationalliberale Partei, die deutsche Reichspartei, die conservative Partei der Stadt Halle und des Saalkreises.

I. A. Die Vorstände:

Alberti, Steuerrath. Dr. Arndt, Oberbergath. Arps, Syndikus der Franc. St. St. Behn, Amtsrichter, Cönnern. Bethke, Kommerzienrath. Bieler, Rittergutsbesitzer, Merbitz. Bohnstedt, Kaufmann. Dr. Brümme-Löbejün, Fabrikbesitzer. von Bülow, Rittergutsbesitzer, Diestau. Dr. Conrad, Professor, Gabeling, Bürgermeister, Wettin. Ehrhardt, Malermeister. Ehrich, Pastor, Beizen. Elye, Rechtsanwalt. Emanuel, Bäckermeister. Ernst, Stadtrath, Ziebler, Steinbruchbesitzer, Hauptmann d. L., Löbejün. Franke, Königl. Vorarbeiter. Fränkel, Inspektor. Dr. Friedberg, Professor und Landtagsabgeordneter. Frißsch, Privatmann. Glimm, Rechtsanwalt. Grauf-Trottha, Holzhändler. Gubisch, Stellmachermeister. Handt, Rittergutsbesitzer u. Hauptmann d. R. Henze, Königl. Lokomotivführer. Frhr. von Heyden-Rhusch, Verghauptmann. Hübner, Fabrikbesitzer. Dr. Hillmann, Sanitätsrath. Jänicke, Rentier, Schlettau. J. Keutel-Kirchblau, Gutsbesitzer. Krug, Generaldirektor. Kühn, Prof., Geh. Regierungsrath. Kühnt, Maurermeister. Dr. Kastig, Professor. Lehmann, Banquier, Kommerzienrath. Leopold, Salinendirektor. F. Liebau, Kaufmann. Lüderig, Kaufmann. Macreker, Professor. Meier-Rothenburg, Amts Rath. Mennicke-Löbejün, Rathmann. P. Mertens, Kaufmann. Mittag, Königl. Eisenbahnsekretär. C. Nagel, Trotha. Dr. Neubaur-Kroftig. Neue, Hoflieferant, Kaufmann. Palmic, Inspektor. Dr. Perle, Oberlehrer. Reuter, Landgerichtsdirektor. Niede, Kommerzienrath. Rohwaldt, Revierförster, Nietleben. Roick, Bürgermeister, Löbejün. Roth, Rittergutsbesitzer, Trebnitz. Rudloff, Rittergutsbesitzer, Wörmlich. Sack, Ober-Reg.-Rath. Schaaf, Biegelbesitzer. Schramm-Ammerdorf, Mühlenbesitzer. Schwarzlopf, Eisenbahnbetriebssekretär. G. Stecker, Kaufmann. Täglichbeck, Oberbergath. Wag Thime, Kaufmann. von Waf, Geh. Reg.-Rath und Landtagsabgeordneter. Julius Wagner, Privatmann. Werner, Pastor, Hohenturm. Wiesert Jun., Malermeister. Zacke, Amtsgerichtsrath. Zöllmer, Schornsteinfegermeister.

Clavier-Musik mit Violine und Trompete

übernimmt O. Schulz, Mansfelderstraße 21.

Große Auktion von Oelgemälden.
Am Freitag den 28. Februar, Morgens von 10 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr an sollen die Gemälde Poststraße 6 öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden. Freie Besichtigung und Vorverkauf bis zum Auktionsstage.
Joseph Sander, Kunsthändler, aus Düsseldorf.

Emaillir-Geschirr
aus der Fabrik Thale am Harz, das anerkannt beste, in großer Auswahl zu billigsten festen Preisen
129. Reilstrasse 129.

Bestes eisernes Baumaterial:
Träger, Darrnischienen, Eisenbahnschienen, Säulen, Pfeiler, Treppen etc. **Eiserne Viehbarren** liefern zu billigsten Preisen. Reichhaltiges Lager 30jähr. Specialität. Zahlreiche Referenzen. Kataloge, Preisanschläge u. statische Berechnungen unentgeltlich.
E. Leutert, Maschinenfabrik u. Eisengießerei Halle a.S. — Siebischstein.

Neues Theater. Großes Costüm-Fest.
Freitag den 28. Februar:
Damen- und Herren-Costüme frei. Eintritt 50 Pf. Anfang 8 Uhr Abends. Vorverkauf findet nicht statt.

Ausverkauf.
Wegen gänzlicher Aufgabe meines Papier, Galanterie, Kurz- und Spielwaaren-Lagers stelle ich solches zu den billigsten Preisen zum Ausverkauf.
Paul Hetzschold, Rannischstr. 12-13, Etc.

Wiederverkäufer Kautabake
zu Fabrikpreisen
Filiale der Tabak-Fabrik Gebrüder Adler, Halle a. S., Geilstraße 36 a.

Verl. Mettwurst
a Pfund 70 Pfg.
Breslauer Bratwurst mit und ohne Knoblauch, a Pfd. 80 Pf.
Westph. Servelatwurst (Grosstücht), a Pfund 1,10 Mk., bei Abnahme von 5 Pfd. a 1,00 Mk., empfiehlt
W. Nietsch, Hoflieferant, Leipzigerstr. 75.

F. Kohlhardt
prakt. Zahnarzt.
Kleiner für operative Zahnheilkunde und Technik.
Zahnziehen (schmerzlos) mit Lachgas. Geisstrasse 20.

Prima Singer- und Ringelstich-Nähmaschinen.
Verkaufen in eigener Werkstatt sachgemäß und prompt.
B. Lerche, Mechaniker, Gr. Mansstraße 25.

Feldschlösschen,
Kudgasse 8.
ff. Cracauer Lagerbier, a Glas 13 Pfg.
NB. Vereinszimmer für 15-20 Personen dorthin zu vergeben.

Generalvertrieb
eines ganz neuen Consumartikels ohne Konkurrenz (Dachdeckungsbrande) für Reg. Bez. Merseburg an eine leistungsfähige Firma zu übertragen. Offerten ab L. K. 886 an Hausenstein & Vogler A.-G., Magdeburg.

50 Pfennig feinste Cravatten.
Billigstes 2,50 die besten Regenschirme.

2 Sutf-Geschäft der Welt
die feinsten, elegantesten

Mode-Herren-Hüte.
Confirmauden- 2 Mk. u. Knabenhüte 1,50.
Hallescher Sutf-Bazar
Grosse Ulrichstr. 21.
20 Filialen in Deutschland.

Riesen-Haifisch
ist im „Mandel-Park“ (Großer Schlamm) von Donnerstag Vormittag 10 Uhr bis Abends 10 Uhr aber nur bis nächsten Dienstag zu sehen.
Entree Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.